



Christuskirche Hof

Advent / Weihnachten 2012

Herausgeber: Evangelisch-Lutherisches Pfarramt
der Kirchengemeinde Christuskirche Hof-Saale

Advent

Weihnachten

Eine
Möglichkeit
Zeit neu
zu erspüren

Kostbare
Lebenszeit

Geschenke
Lebenszeit

Im Schein
Einer Kerze



Zuallererst

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie haben gewählt! Sie finden die Namen der Mitglieder des Kirchenvorstandes, der die Geschicke unserer Gemeinde in den kommenden sechs Jahren bestimmen wird, auf Seite 4. Wünschen wir den Damen und Herren für alle Entscheidungen eine stets glückliche Hand unter Gottes Segen.

Viele Gemeindeglieder werden den Wechsel von Pfarrer Dr. Florian Herrmann an die Gemeinde St. Lorenz in Hof bedauern. Hoffen wir, dass diese sogenannte Pfarrvikariatsstelle bald wieder besetzt werden kann.

Eine besondere Idee zu einem besonderen Geburtstag hatte ein Ehepaar aus unserer Gemeinde: Statt Geschenke baten

sie um Spenden für die Christuskirchengemeinde. So sind 1.500 Euro zusammengekommen. Dafür sagen wir herzlichen Dank!

Nun führt uns die Adventszeit hin zum Fest der Geburt unseres Herrn Jesus Christus. Eine Zeit voller Erwartung, in der es uns hoffentlich gelingt, dem so oft beschriebenen Trubel zu entgehen.

Ich wünsche uns allen besinnliche Tage im Advent, ein fröhliches und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr 2013.

Klaus Hlawatsch



Kontakt:

pfarramt.christuskirche-hof@elkb.de

Wahl zum Kirchenvorstand

Am 21. Oktober hat unsere Kirchengemeinde einen neuen Kirchenvorstand gewählt. Wie überall in Bayern waren die Gemeindeglieder ab 14 Jahren an die Urnen gerufen, um zu bestimmen, wer in den nächsten sechs Jahren im Kirchenvorstand über die Arbeit in der Kirchengemeinde bestimmen soll.

Die Wahlbeteiligung betrug 15,1 %. Es wurden gewählt:

Dorothea **Denzler**
Norbert **Köppel**
Wolfgang **Maier**
Roland **Mohr**
Manuela **Popp**
Katrin **Schleicher**
Sabine **Ultsch**
Hans-Joachim **Weidner**

Der neu gewählte Kirchenvorstand hat bei seiner ersten Sitzung

Gudrun Hüttner und **Volker Temmert**

in das Gremium berufen. Beim Gottesdienst zum 1. Advent (2. Dezember) werden die neuen Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher in ihr Amt eingeführt.



Zwei schöne Jahre

Pfarrer Florian Herrmann verlässt die Christuskirche. Am 1. Dezember 2012 tritt er eine Pfarrstelle an der Hofer Lorenzkirche an, verbunden mit einem Dienstauftrag für soziale Aufgaben. Am Sonntag, dem 25. November, wurde er im Gottesdienst verabschiedet. Florian Herrmann war seit Herbst 2010 auf der zweiten Pfarrstelle, dem so genannten Pfarrvikariat, an der Christuskirche tätig.

„Bei Ihnen möchte ich mich für zwei schöne Jahre an der

Christuskirche von Herzen bedanken“, schrieb Pfarrer Herrmann in einem Brief an den Kirchenvorstand. „Die zahlreichen Begegnungen, Gespräche und Gottesdienste haben mir viel Freude gemacht.“

In den ersten Jahren wechseln Pfarrer häufiger den Einsatzort. Das Pfarrvikariat an der Christuskirche ist für Pfarrer in den ersten Dienstjahren bestimmt. Wann die Stelle wieder besetzt werden kann, ist momentan noch nicht bekannt.



Neues aus unserem Kindergarten

Erntedank 2012

Anlässlich des diesjährigen Erntedankfestes im September widmeten sich die Kindergartenkinder und das Team eine ganze Woche dem Thema Erntedank. Umrahmt mit passenden Liedern, Geschichten und Gedichten wurde z.B. anschaulich die Entstehung vom Korn

zum Brot bis in die Bäckerei verfolgt. Erfreulich waren die zahlreichen Spenden unserer Eltern, welche, liebevoll arrangiert in Körbchen, schließlich am Freitag, den 28. September, von den Kindern zu einem kleinen Gottesdienst mit Pfarrer Gölkel in die Kirche gebracht wurden.



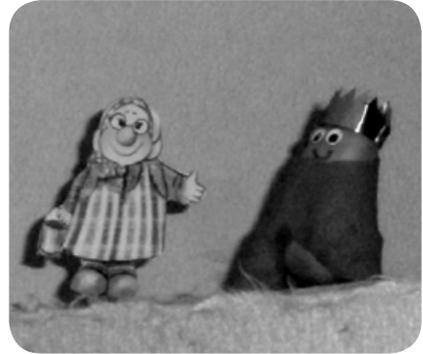
Erntedankgottesdienst im Haus Kamilla

Auch dieses Jahr gestalteten die Kindergartenkinder den Erntedankgottesdienst im Haus Kamilla. Andachtvoll überbrachten die Drei- bis Sechsjährigen den Heimbewohnern und Gästen ei-

nen bunten Reigen von Liedern und Gedichten. Die Sonnenblume stand stellvertretend für die Sonne, die alle Gaben wachsen lässt, im Mittelpunkt des Gottesdienstes.

Der Kartoffelkönig besucht uns beim Kartoffelfeuer

Am Freitag, den 12. Oktober, fand wieder einmal unser beliebtes Kartoffelfeuer statt. Die Kinder hatten viel Spaß dabei und es durfte jeder seine Kartoffeln in die Glut werfen. Die Krippenkinder sahen von der Wassertropfengruppe aus zu. Nach einer kurzen Wartezeit wurden die fertigen Kartoffeln wieder aus der Glut geholt und jeder durfte sich Kartoffeln mit selbst gemachtem Quark schmecken lassen.



Zum krönenden Abschluss wurde in der Halle von Steffi, Bettina und Christina das Märchen vom Kartoffelkönig aufgeführt, welches bei allen sehr gut ankam.



Festgottesdienst zur Kirchweih am 21. Oktober 2012 - und die Kindergartenkinder sind dabei

Der Einzug der Kinder und zwei von ihnen vorgetragene Lieder mit Keyboard-Begleitung standen am Beginn des Festgottesdienstes. Mit der Übergabe des Kerzenlichtes wurden sie zum Kindergottesdienst in den Kindergarten verabschiedet. 32 Kinder aus Kindergarten und Kindergottesdienst lauschten das erste



Mal gemeinsam der Geschichte „Vom verlorenen Schaf“. Mit Watte und Schmucksteinen gestalteten sie ein Erinnerungsbild des Schäfchens „Flocke“ für zu Hause. Das Segnungslied „Vom Anfang bis zum Ende“, gesungen von allen Kindern, war der Abschluss in der Kirche.



Martinsfest im Kindergarten

Tragt in die Welt nun ein Licht...

Gehört dieses Lied für Sie auch zur Advents- und Weihnachtszeit? Mit dem Martinsfest unseres Kindergartens am 9. November wurde dieses Lied für mich ein echtes „Novemberlied“:

schließende Beisammensein bei Bratwürsten, Waffeln, Kinderpunsch und Glühwein im Kindergarten sind schon fast ein Ritual für die Kinder geworden, das fest zum Jahreskreis gehört.

Die Laternen und der Martins-



Wie in jedem Jahr hat das Kindergarten-Team und Pfarrer Gölkel zusammen mit dem Elternbeirat ein stimmungsvolles Fest organisiert: Die kurze Andacht mit Liedern der Kinder, Gebeten und der Martinsgeschichte in der Kirche, der Laternenumzug und das an-

tag sind fest miteinander verbunden – auch wenn ich bisher keine echte Verbindung zur Geschichte des Hl. Martin kannte. Nun stimmten die Kinder in der Kirche das Lied „Tragt in die Welt nun ein Licht“ an und auf einmal war mir sehr klar, was die Laternen und das Martins-

fest miteinander zu tun haben:
In unserer Gemeinde, in unserer Stadt und sogar in unserem Land ist Gott sei Dank kaum jemand so arm, dass wir unseren Mantel im wahrsten Sinne des Wortes mit ihm teilen müssten. Vielleicht können wir unser Brot noch mit jemandem teilen (wie wir es ja auch an Erntedank zum Beispiel tun). Das Licht der Hoffnung und der Liebe, Wärme, menschliche Nähe, Lebensfreude – alles Dinge, die eine kleine, bunte Kinderlaterne verkörpert – das können und sollten wir jeden Tag miteinander teilen: in der Familie, in der Gemeinde, im Beruf, im Kindergarten ...

Gerade im November macht die „dunkle“ Jahreszeit, das häufig triste Wetter und das Ende des Kirchenjahres mit Totensonntag und Volkstrauertag vielen Älteren zu schaffen. Vielleicht fällt auch Ihnen jemand ein, zu dem Sie in dieser Zeit ein Licht tragen wollen?

Marina Saalfrank





Vorpraktikantin 2012 / 2013



Dorothea Krause

Alter:

17 Jahre

Position:

Vorpraktikantin,
Ausbildung zur Erzieherin
an der Fachakademie für
Sozialpädagogik in Hof

Hobbys:

Joggen, Freunde treffen,
kochen

BAUEN MIT VERTRAUEN



SEIT ÜBER 70 JAHREN!

GEBR. SCHRENK Baumeister

**Unternehmen für Hochbau, Tiefbau,
Altbausanierung, Renovierung, Außenanlagen, Pflasterarbeiten**

Ossecker Straße 65 · 95030 Hof

Tel. 09281 / 96541 · Fax 09281 / 96586 · Internet: www.schrenk-bau.de

Senioren Ausflug Annaberg-Buchholz

Am 2. Oktober fand der Seniorenausflug unserer Gemeinde statt. Wir waren ein kleiner Kreis, der nach Annaberg-Buchholz fuhr. Es passte alles an diesem Tag: Das Wetter versprach, schön zu bleiben, die Landschaft gefiel uns, die beginnende Herbstlaubfärbung zeigte ihre gelben und orangen Töne und die Annenkirche in Annaberg war der Höhepunkt unserer Fahrt.

Noch in Hof hielt unser Pfarrer Gölkel eine kleine Andacht.

Es dauerte nicht lange und wir hatten die Landesgrenze überfahren. Ein alter Wachturm aus der DDR erinnerte uns an die Zeit vor der W e n d e . Erst danach wurde die A 72, deren Anfänge wir vor dem Krieg als „Sachsen-Autobahn“ erlebten,

gebaut. Die Fahrt darauf war ein Genuss, zumal unser bewährter Fahrer, Herr Uebel aus Triebel, mit großem Eifer vieles aus seinem Vogt- und Sachsenland zu berichten wusste. Bei Stollberg verließen wir die Autobahn. Da wurde es Zeit, eine kleine Einführung zu geben.

1492 (dem Jahr, in dem Amerika entdeckt wurde) fand man in dem unbekanntem, wenig bewohnten Gebiet des Erzgebirges zahlreiche Erzvorkommen. Vor allem konnten Silber und Zinn abgebaut werden. Die Erzvorkommen lockten zahlreiche Menschen in diese Gegend, und es entstanden planmäßig angelegte Städte.



Der Name von Annaberg geht auf die Heilige Anna zurück, die eine der Schutzpatroninnen der Bergleute ist. 1497 bekam Annaberg das Stadtrecht und 1510 gab es in der Stadt 12000 Einwohner. Annaberg war damals nach Freiberg die zweitgrößte Stadt Sachsens. (Leipzig hatte ungefähr 5000 Einwohner.) Schöne Bürgerhäuser am Markt zeigen heute noch den damaligen Reichtum an. Adam Riese, der Rechenmeister, hat in einem von diesen Häusern gewirkt. Im selben Jahr begann man mit dem Bau der Annenkirche, die schon 1512 fertig war.

Wir fahren bis vor das Portal und sahen eine nüchterne, nur aus Feldsteinen errichtete Kirche,



die sich aber innen in aller Pracht zeigte. Sie ist die größte Hallenkirche Sachsens. Anfangs wusste man nicht, ob man nach oben in



das herrliche Gewölbe oder aber auf die prachtvollen Altäre schauen sollte. Der Kirchenführer machte uns zuerst auf die Bemalung der Empore aufmerksam. Da sind die weiblichen und männlichen Lebensalter im Abstand von 10 Jahren vom 10. bis 100. Lebensjahr dargestellt. Jedem Alter ist ein Wappenschild mit einem entsprechenden Tier zugeordnet. Eingehend wurden uns die Altäre erklärt. Wir sahen den Bergknappschaltar, den Hochaltar und den Bäckeraltar. Zum Schluss betrachteten wir noch die „Schöne Tür“, die nicht für die Annenkirche geschaffen wurde. Sie stammt aus dem Franziskanerkloster in An-naberg. Nach der Säkularisie-



rung des Klosters wurde sie in die Annenkirche eingebaut.

Am Markt steht das Hotel „Wilder Mann“. Dort in einem gepflegten Raum nahmen wir das Mittagessen ein. An den Wänden hingen als Bilder gerahmte Klöppel-Kostbarkeiten. Als gegen Ende des 16. Jahrhunderts der Bergbau fast erschöpft war, wurde von Barbara Uthmann, deren Denkmal am Markt zu sehen ist, die Spitzenklöppelerei eingeführt. Später kam das Posamentiergewerbe dazu, das sich bis heute erhalten hat.

Weil wir noch Zeit hatten, konnten wir uns am Markt umschaun und auch noch die Bergkirche St.

Marien besichtigen, die einen ganz besonderen Schatz hat. Die „Bergmännische Krippe“ zeigt geschnitzte Großfiguren, die die bergmännische Tradition mit dem christlichen Glauben verbinden.



in diesem Gebiet vom April bis Mitte Juni 1945 die „Freie Republik Schwarzenberg“ gegeben hat. 21 Dörfer und Städte waren weder von den Amerikanern, die in Zwickau waren,

noch von den Russen, die in Ansbach waren, besetzt worden. Warum wohl? Man weiß es nicht. Hatte man die fast 30000 Menschen vergessen? Es war

Den Nachmittag verbrachten wir in Schlettau. Durch den gepflegten Park, wo wir vor einer 700-jährigen Linde fotografiert wurden, kamen wir zum Schloss, das von einem Förderverein betreut wird. Dort in der Gaststube erfuhren wir vor dem Kaffeetrinken von der Geschichte des Hauses. Auch ein Hofer Bürger war schon einmal dort. Im Prospekt steht: „Der erste private Nutzer ist ab 1796 C. E. Wunnerlich, der den Akzise-Einnehmer Hesse erschießt und zum Anlass für das Schlossgespenst wird.“

Für die Heimfahrt nahmen wir die Silberstraße bis Zwickau. Als wir im Raum Schwarzenberg waren berichtete ich, dass es



eine schlimme Zeit. Es gab kaum mehr etwas zum Essen, es gab sogar Notgeld. Viele ehemalige Parteiangehörige wurden verhaftet und nachts den Russen übergeben. Stefan Heym war es, der mit einigen seiner Genossen die Russen um Hilfe bat, die dann Mitte Juni das Gebiet besetzten.

Wir fahren auch durch Aue. Die Abraumhalden der „Wismut“ sind inzwischen begrünt. Und niemand erinnert sich gerne daran, dass viele Menschen in diesem Gebiet krank wurden.

Auf der Autobahn konnten wir zügig nach Hof kommen. Vorher dankte unser Pfarrer Gölkel für den schönen Tag, den wir alle genossen haben. Und am nächsten Tag, dem „Tag der Deutschen Einheit“, wird wohl jeder von uns gemeint haben: Ist es nicht eine Gnade, dass wir dieses schöne Stück unseres Vaterlandes erleben durften? 23 Jahre zuvor wäre diese Fahrt kaum durchführbar und auch nicht so gelungen gewesen.

Edeltraut Sand



Zum Kirchweihfest

Die Losung für den 20. Sonntag nach Trinitatis hat offensichtlich gewirkt: Mose trat in das Tor des Lagers und rief: Her zu mir, wer dem Herrn angehört! (2. Mose 32,26)

Die Gemeinde rief und viele, viele kamen. In erster Linie zur Wahl des Kirchenvorstandes; das Wahllokal im Vorraum des Gemeindesaals war bereits ab 8 Uhr geöffnet. (Zum Ergebnis finden Sie an anderer Stelle mehr) Doch auch der festliche Gottesdienst zur Feier der 73. Wiederkehr der Weihe unserer Christuskirche war erfreulich gut besucht. Er hatte ja auch viel zu bieten:

Als Familiengottesdienst für Jung und Alt; die Kindergartenkinder grüßten die Gemeinde mit einem fröhlichen Lied, unterstützt von

Nina Gläßer-Popp am Keyboard, die später auch als Solistin wirkte.

Die neuen Präparanden und Konfirmanden wurden nicht nur vorgestellt. Jeder einzelne wurde von Pfarrer Gölkel mit dem Kreuzzeichen auf die Stirn aus dem Gottesdienst entlassen. Damit wurde symbolisch Gottes Segen aus der Taufe bekräftigt. Zum Abschluss erfreuten die Kindergarten- und Kindergottesdienstkinder noch mit einem aufmunternden Lied.

Einen regelrechten Ansturm erlebte anschließend der Ge-





meindsaal, in dem erneut ein XXL-Brunch angeboten wurde. Organisator Bernd Schneider sorgte am Eingang für den Sekt-empfang. Danach erwartete ein vielfältiges Angebot die Gäste: Hofer Schwamma-Schnitz, Kürbissuppe, Wienerla, sowie ein Salatbüfett und die passenden Getränke. Dazu ein Kuchen- und Tortenangebot, das keine Wünsche offen ließ. Herzlichen Dank an dieser Stelle allen fleißigen Spendern und Helfern!

Auch die Damen des Bastelkreises waren mit einem ansprechend gestalteten und vielseitig bestückten Angebotstisch vertreten.

Eine angenehme musikalische Umrahmung boten die Damen und Herren der Gruppe „Die Hofer Findling“, die mit traditioneller Volksmusik aus der Region viel Beifall fanden.

Im Laufe des Nachmittags bot Pfarrer Gölkel eine Kirchenführung und anschließend eine



Führung auf den Kirchturm an. Beide fanden ein interessiertes Publikum.

unserer Christuskirche, an dem ein großer Teil der Gemeinde in guter Gemeinschaft zusammenfand.

So ging ein langer Festtag zu Ende, ein schöner Geburtstag

Klaus Hlawatsch





Faszination Südtirol

Am Freitag, dem 26. Oktober, zeigte Fotomeister Harald Braun aus Gunzenhausen im Gemeindevaal der Christuskirche einen Diavortrag erster Güte.

„Faszination Südtirol“ war das Motto.

Bei dieser Überschrift kann man sich fragen: Wäre dieser Vortrag nicht besser beim Alpenverein in Hof untergebracht?

Oder:

Von Seiten des Veranstalters, der Christuskirche, war es schon gewagt, mit so einem Thema

seine Gemeindeglieder ansprechen zu wollen.

Aber: „Wer wagt, der gewinnt“ hat sich an diesem Abend abermals bestätigt.

Sponsoren, denen sei an dieser Stelle herzlich gedankt, haben sich spontan bereiterklärt, diesen Abend mitzugestalten.

Es waren die Metzgerei Leupold und die Weinhandlung Kretschmann, die mit deftiger Südtiroler Brotzeit und diversen Weinen für das richtige Flair im Gemeindevaal der Christuskirche sorgten.

Metzgerei

Gustav Leupold

Inhaber
Doris Eckl

Blücherstraße 23

Tel.: 9 32 71

Handwerk mit Tradition

Bei so einem Aufwand wurde im Vorfeld immer wieder die Frage gestellt: Kommen zu diesem Vortrag überhaupt Leute? Wird es ein Reinform? Hat sich der Aufwand gelohnt?

Wirklich, die Überraschung war groß!

Schon rund eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung füllte

Gölkel ganz herzlich für den zahlreichen Besuch.

Ausdrücklich wurde dem 1. Vorsitzenden des Alpenvereins in Hof, Hans Werner Schmidt, für sein Kommen gedankt. Dass Kirche und Verein, hier Hand in Hand, fruchtbare Arbeit leisten können, sei damit bestätigt.

Fotomeister Harald Braun sagte bei der Begrüßung: „Bei uns



sich der Gemeindesaal und die Sitzplätze wurden allmählich knapp.

Bei der Begrüßung der Gäste bedankte sich Pfarrer Martin

gelte das Wort“. Sein Versprechen vor Jahren an Pfarrer Martin Gölkel sei damit eingelöst und die Ehre gebietet es, kein Honorar einzufordern.

Es wurde ein brillanter Vortrag. Die mit feinfühligter Musik hinterlegten Lichtbilder waren eine Klasse für sich.

Wir danken Herrn Braun ganz herzlich für sein Kommen.

Auch allen Helfern sei an dieser Stelle für die perfekt organisierte Veranstaltung gedankt.

Volker Temmert



Bastelkreis

Ich bin noch voller Begeisterung über den beeindruckenden „Kirchweih-Wahl-Brunch-Basar-Sonntag“. Es war so schön zu erleben, welche lebendige Gemeinde hier in der Christuskirche zusammenkommt.

Wie geplant haben wir am Erntedankfest und zum Wahlsonntag jeweils einen Herbstbasar angeboten. Bis auf kleine Restposten konnten wir fast alle unsere Bastelsachen an die Frau bzw. an den Mann bringen. An beiden Tagen haben wir jeweils € 170,00 eingenommen. Wir

wollen die Summe zum Erlös des Weihnachtsbasars dazutun, um dann ein größeres Projekt zu unterstützen. Einige Ideen haben wir schon im Hinterkopf.

Wie bereits bekannt gemacht, werden wir am Ewigkeitssonntag mit dem Verkauf von weihnachtlichen Dingen beginnen. Ob der Basar auch noch am 4. Advent läuft, hängt von unserem Vorrat ab. Wenn Sie uns bereits vorher überrollt haben, dann können wir uns da schon unseren Familien widmen.



Hier ein kleiner Überblick unseres Angebotes:

- Adventsgestecke
- Weihnachtskerzen
- Krippenfiguren
- Engel in verschiedenen Variationen
- Weihnachtskarten
- Schneemänner
- Bascettasterne in unterschiedlichen Größen
- Schals lang und kurz, dick und dünn
- Ketten
- Marmelade und Gelee
- Stollen-Portionen
- Weihnachtsplätzchen

und sicher auch noch andere Angebote, die wir selber noch gar nicht wissen.

Wir sind so froh und dankbar, dass Sie uns immer so tatkräftig unterstützen. Es motiviert uns sehr, Ihnen ein ansprechendes Angebot zu offerieren. Wir hoffen nur, dass uns die Ideen nicht ausgehen werden.

Bis demnächst an unserem Verkaufsstand

Gisela Kähne und
die Basteldamen

Praxis für Ergotherapie & Physiotherapie



**Gisela Kähne
Inh. Fabian Kähne**

Äußere Bayreutherstraße 9 95032 Hof
Tel. 09281/95440 Fax. 09281/977155

Bibelgespräche.de

Während diese Ausgabe des Gemeindebriefes erstellt wird, findet der erste Abend des neuen Treffs „Bibelgespräche.de“ statt. Katrin Kipping und Bernd Schneider haben diese Gesprächsreihe ins Leben gerufen, um eine Gelegenheit zu schaffen, sich intensiver mit biblischen Themen zu beschäftigen. Der Titel lässt ahnen, dass ein reger Gedankenaustausch zwischen den Besuchern erwünscht ist.

Dabei wird angestrebt, dass die Bibel Antworten gibt auf aktuelle Themen und Fragen, die den Menschen des 21. Jahrhunderts bewegen. Die wichtigste und einzigartigste geschichtliche Person aller Zeiten, nämlich der Mensch und gleichzeitig Sohn Gottes, Jesus Christus, soll elementarer Bestandteil und Maßstab dieses Treffs sein!

Der Treff findet **in der Regel immer am ersten Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr** in Gemeinderäumen der Christuskirche, Zeppelinstr. 18, statt.

Thema am 05. Dezember 2012:
„Adventszeit – stressige Zeit! – Muss das sein?“

Thema am: ACHTUNG!!! **09.** Januar 2013:
„Wo komme ich her, wo gehe ich hin?“

Thema am 06. Februar 2013:
„Die Bibel – nur ein Geschichtsbuch?“

Thema am 06. März 2013:
„Die Neue Welt – wann kommt sie und wie sieht sie aus?“

Die Themen und Termine werden über den Gemeindebrief hinaus im Gottesdienst abgekündigt und im Sonntagsblatt, in der Frankenpost und im Internet veröffentlicht.

Katrin Kipping
(Tel. 09281/93333) und
Bernd Schneider
(Tel. 09281/1409212)
freuen sich auf Ihren Besuch!

**Zweifeln.
Staunen.**



Acht Abende vom 03. bis 10. März 2013 sind die Chance, dass Menschen über und mit Gott ins Gespräch kommen.

Das Motto: Zweifeln. Staunen. Tatsächlich bezweifeln ja viele Menschen, ob es Gott gibt oder ob er sich wirklich um sie persönlich kümmert. Wir möchten sie mit diesen Zweifeln nicht alleine lassen, sondern mithelfen, dass Menschen in der Begegnung mit Gott vom Zweifeln zum Staunen kommen.

- **ProChrist 2013** – das ist eine europaweite Bewegung von Christen aus unterschiedlichen Gemeinden. Sie haben eins gemeinsam: den Wunsch, Menschen in die Nähe Gottes zu führen.
- **ProChrist 2013** – das ist eine Veranstaltungsreihe vom 03. bis 10. März 2013. Aus der Porsche-Arena in Stuttgart werden die Abendveranstaltungen an über 1.000 Orte in Deutschland, Österreich und der Schweiz und in über 15 weitere Länder Europas übertragen.
- **ProChrist 2013** – will Menschen einladen, auf dem Weg zwischen Zweifeln und Staunen den christlichen Glauben zu entdecken.
- **ProChrist 2013** – hilft uns, mit anderen Menschen über Gott ins Gespräch zu kommen und sie zu einer Veranstaltung einzuladen, bei der die Botschaft der Bibel verständlich erklärt und auf den Punkt gebracht wird.

ProChrist 2013 findet vom 03. bis 10. März 2013 jeweils ab 19:30 Uhr auch bei uns in der Bürgergesellschaft Hof statt.

Wir brauchen viele, die engagiert mithelfen und diese Veranstaltung zu ihrer Veranstaltung machen. Schön, wenn Sie dabei sind. Wir brauchen Sie!

Nähere Informationen im Internet unter:

www.veranstalter.prochrist.org



„Vertrauen“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Wir bewahren Vertrauen.

www.vrbank-hof.de/werte

VR Bank Hof eG
Die richtige Entscheidung.

STAHL UND METALL AKTIV GESTALTEN . . . DAS IST UNSERE WELT

... und wir
erfüllen auch
Ihre Wünsche.



Burgstraße 23 • 95185 Schloßgattendorf • Tel. 0 92 81 / 79 08 25 • www.metallbau-jahn.de

Familienbetrieb seit 1903



immer frisch

Brot, Brötchen,
Feinbackwaren,
Kuchen und Torten

Heinrich Lang

Parkstr. 2
95189 Köditz
Tel. 09281/67329
Fax. 09281/66942

nach alten Familienrezepten gebacken!

Filialen:



Am Bürgerheim 18	Tel. 62060
Richard Wagner Str. 27	94771
Nettomarkt Köditz	64071
Feilitzsch Schulstr. 5	43129



**Fleisch- und Wurstspezialitäten
aus Hof**
Frische Qualität aus Meisterhand

Albert Schiller KG
Wurst- und Fleischwarenfabrik
Leinbergstraße 21
95032 Hof/Saale
Telefon: 0 92 88 7 30 11 0
Telefax: 0 92 88 7 30 81 18
a.schiller@schiller-wurst.de

Filiale in Hof:
Leinbergstraße 21
Eiser Ströter Straße 28
Ochsenröder Straße 13
Leinstraße 5
Eichenstraße 10
Wurst-Shop im Kerfend
Schornbergstraße
Wurst-Shop im Markthof
Schleierstraße

**Sie finden uns außerdem
in Bayern:**
Wurst-Shop im FEAL
in Kallnach
Wurst-Shop im FEAL
in Miesbach
Wurst-Shop im Kerfend

**Fränkel
Sanitäre Anlagen**

**Sanitärinstallationen
Gasheizungen**



Matthias Porsch e. K.
Inhaber

Johann-Weiss-Straße 8
95028 Hof
Telefon 09281 9285800
Fax 09281 9285801
eMail info@fraenkel-hof.de
Mobilfunk 0171 5801954

**SIESIND
NEU
GIERIG
W[☺]ORUM
ESHIER
GEHT**

Ganz einfach: Sie sollen Mitglied des Förderkreises werden.
Los jetzt! Nicht gucken! Machen! Beitritt in der Heftmitte!

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Förderkreis Christuskirche Hof e. V.

Der jährliche Beitrag in Höhe von 30,00 Euro soll vierteljährlich* / halbjährlich* / jährlich* von meinem unten stehenden Konto abgebucht werden.

*Nicht zutreffendes bitte streichen.

Name:

Vorname:

Geburtsdatum:

Straße:

Postleitzahl:

Wohnort:

Ort, Datum:

Unterschrift:

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Förderkreis Christuskirche Hof e. V. widerruflich, den von mir zu entrichtenden Jahresbeitrag in Höhe von 30,00 Euro bei Fälligkeit zu Lasten meines unten genannten Kontos durch Lastschrift einzuziehen.

Kontonummer:

Bankleitzahl:

Kreditinstitut:

Kontoinhaber:

Ort, Datum:

Unterschrift:

Martinslauf, der dreiundzwanzigste

Am Samstag vor dem Martinstag versammelte sich wieder eine stattliche Schar von Ausdauersportlern vor unserer Christuskirche zum Start zum 23. Martinslauf. Die zu Ehren des Gründers auch „Friedrich-Rister-Gedächtnis-Lauf“ genannte Veranstaltung wurde erneut von einer großen Zahl ehrenamtlicher Helfer und vielen Sponsoren unterstützt. Und traditionsgemäß gehen die Startgelder in voller Höhe an die Aktion „Brot für die Welt“. Insgesamt gingen, begrüßt von Helga Rister, Pfarrer Martin Göl-

kel als Schirmherrn und Dominik Zeh als Präsident des Hofer Stadtsporverbands, rund 340 Läufer und Nordic-Walker auf die drei angebotenen Strecken.

Mit der Ehrung der stärksten Teilnehmergruppe und des ältesten Teilnehmers fand der Lauftreff im Gemeindesaal bei Kaffee, Kuchen und belegten Brötchen einen frohen Ausklang.

Und: Für den guten Zweck wurden 1.867 EURO „erlaufen“.



54. Aktion

Land zum Leben - Grund zur Hoffnung



Schon der Zugang zu einer kleinen
Fläche Land kann die Ernährung einer
kleinbäuerlichen Familie sichern.
Helfen Sie mit !

Spendenkonto 500 500 500
KD-Bank BLZ 1006 1006
www.brot-fuer-die-welt.de

Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt

„Silverlide“ rocken Disco

Die Rockband „Silverlide“ (15 bis 16 Jahre) aus Hof hat am Abend des 26. Oktober im Rahmen einer Jugenddisco im Gemeindesaal die Grundmauern der

Christuskirche kräftig wackeln lassen. Etwa 30 Jugendliche waren gekommen, um sich sowohl von der aktuellen Discomusik als auch von "Silverlide" begeistern zu lassen. Fabian Schmidt (Gesang), Justin Feulner (Gitarre), Janik Hofmann (Bass), Thomas Schindler (Piano) und René Russo (Schlagzeug) kamen mit eigenständiger Crew, vom Lichttechniker bis zum Tontechniker.

Die einen nennen sie schon die Stars von morgen, die anderen freuen sich gerade erst mit der Band an. Aber die Jungs beweisen auch, dass sie es nicht nur krachen lassen können,



Foto: Lea Weiß

sondern es auch ruhig angehen lassen können: Mit der gefühlvollen Ballade „Love or whatever“, die der Sänger Fabian Schmidt und der Gitarrist Justin Feulner in einer Akustikversion präsentierten. In ihrem Element waren die Jungs vor allem bei ihrem ersten Song „Blow up“ und ihrem neuesten Song „Hate me, baby“, der eine, tiefgründig über die heutige Jugend, der andere über ein bestimmtes Mädchen, der auch persönlich vom Gitarristen an dieses Mädchen gewidmet wurde.

Wer die Band buchen möchte, kann sich jederzeit melden unter [„justus-feulner@gmx.de“](mailto:justus-feulner@gmx.de).

Leben aus Gottes Kraft

„Exerzitien im Alltag“ – Passionszeit 2013

Evangelische und katholische Christen gestalten die Passions- bzw. Fastenzeit im Februar/März 2013 mit den Exerzitien im Alltag als besondere Zeit der Besinnung. Grundlage ist ein Heft, das zum Thema „Leben aus Gottes Kraft“ Anregungen für die Gestaltung der Stille und zum Gebet gibt. An fünf Tagen in der Woche tun das die Teilnehmer für sich allein. Einmal in der Woche treffen sie sich zum Austausch über ihre Erfahrungen.

Vielleicht haben Sie eine Sehnsucht nach Gottes Nähe, oder Sie möchten Glauben und Alltag verbinden oder Sie suchen nach Ihnen entsprechenden Formen der Glaubenspraxis. Dann können die Exerzitien im Alltag für Sie ein passendes Angebot sein.

In mehreren Gemeinden unseres Dekanates werden im Februar/März 2013 die ökumenisch gestalteten „Exerzitien im Alltag“ angeboten. Wenn Sie Interesse an der Teilnahme haben oder nähere Fragen stellen möchten, wenden Sie sich bitte an die Ansprechpersonen.

Kirchengemeinde	Ansprechperson	
Auferstehungskirche	Fr. Pöllmann	784684
Dreieinigkeits- u. Christuskirche	Pfrin. Saalfrank	7667651
Konradsreuth	Pfr. Herrmann	09292/91199
Regnitzlosau	Fr. Böhm	09294/6220
St. Lorenz	Pfr. Herrmann	09292/91199
Trogen	Pfr. Amarell	43384

Das Materialheft für die Exerzitien gibt es zum Preis von 5 € und eine CD mit Liedern für 8 €.

Die Exerzitien im Alltag können das ökumenische Miteinander fördern, gute Impulse zum Leben mit dem dreieinigen Gott geben und helfen, dass der Glaube das Leben prägt.

Evangelische Allianz

Geht Allianz?

Geht Allianz? Immer wieder überfällt mich diese Frage. Denn das andere ist uns allemal näher: Unter sich bleiben. Mit Gleichgesinnten und Gleichgeprägten, Gleichglaubenden und Gleichlebenden. War ja auch schon immer so. Schon Cicero wusste: „Gleich und Gleich gesellt sich gern.“ Denn Gleich und Gleich stellt einander nicht in Frage. Gleich und Gleich bestätigt einander.

Aber Gleich und Gleich kann auch langweilig sein. Immer dieselben Leute. Immer dieselben Fragen. Immer dieselben Antworten. Und Gleich und Gleich kann in die Erstarrung führen.

Gott ist allemal größer als das, was ich von ihm erkannt habe. Auch größer als das, was meine Gemeinde erkannt zu haben glaubt. Meine Denomination. Und: Gott ist in Bewegung. Sind wir es auch?

Der Unternehmensberater Siegfried Buchholz hat einmal erzählt: „In der Landeskirchlichen Gemeinschaft habe ich gelernt, dass man über die Wahrheit nicht streiten kann. In der Studenten-

mission habe ich gelernt, dass man über den Glauben nachdenken darf. Bei den Charismatikern habe ich gelernt, dass man Jesus lieben kann.“

Was, wenn einer nur einen Stil, nur einen Frömmigkeitstypus kennenlernt? Er hält diesen Stil, diesen Typus für den allein möglichen, vielleicht sogar für den allein gottgewollten.

Haben sich zwei Freunde gestritten, wer von ihnen richtiger glaubt und lebt. Gottgemäßer. Am Schluss sagt der eine überlegen lächelnd zum anderen: „Also gut. Jeder von uns glaubt und lebt eben auf seine eigene Weise. Du auf deine, ich auf seine!“

Allianz muss gehen. Und Allianz geht. Geht seit mehr als 150 Jahren. Mindestens. Aber sie geht nicht automatisch. Allianz will erkämpft sein. Immer wieder und immer wieder neu. Damit Cicero nicht recht behält. Damit wir weiter kommen. Und damit unser Leben und unser Glauben lebendig bleiben.

Alles beginnt mit der Begegnung, mit dem Gespräch. Andere wahrnehmen, ernstnehmen, ihnen

zuhören, sie zu verstehen versuchen. Und Allianz kann dann auch bedeuten, dass wir ein Stück unserer Geschichte miteinander teilen, ein Stück unseres Lebens. Das ist anstrengend. Aber es lohnt.

Und das Evangelium gewinnt an Überzeugungskraft.

Jürgen Werth
Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz

Themen und Orte der Internationalen Gebetswoche der evangelischen Allianz finden Sie nachstehend: **Thema: „Unterwegs mit Gott ...“**

Mo., 14.01.13 19.30 Uhr	Auferstehungskirche, Medlerstr. 15	Wolfgang Kuhs, <i>Unterwegs mit Gott, weil er ruft</i>
Di., 15.01.13 19.30 Uhr	Freie Christengemeinde, Bismarckstr. 69	Karlheinz Kropp, <i>Unterwegs mit Gott, weil er uns liebt</i>
Mi., 16.01.13 19.30 Uhr	Ev.-method. Kirche, Lessingstr. 1	Pfr. Markus Wandtke, <i>Unterwegs mit Gott, weil er befreit</i>
Do., 17.01.13 14.30 Uhr <i>Frauen-Gebetsnachmittag</i>	Biblische Glaubensgemeinde, Fröbelstr. 9	Elisabeth Frisch, <i>Unterwegs mit Gott, weil er mich sieht</i>
Do., 17.01.13 19.30 Uhr	Freie Ev. Gemeinde, Baptisten, Oelsnitzer Str. 2A	Vera Syring, <i>Unterwegs mit Gott, weil er uns zusammenführt</i>
Fr., 18.01.13 19.30 Uhr <i>Jugendabend</i>	Landeskirchliche Gemeinschaft Hensoltzhöhe, Poststr. 19	Prediger Rainer Hogh und Team, <i>Hören – erleben - handeln</i>
Fr., 18.01.13 19.30 Uhr	Jesus People, Marienstr. 78	Dirk Scholz, <i>Unterwegs mit Gott, weil er Grenzen überwindet</i>
Sa., 19.01.13 09.00 Uhr <i>Männer-Gebetsfrühstück</i>	Plauen	<i>Unterwegs mit Gott, weil er Gerechtigkeit will</i>
So., 20.01.13 15.00 Uhr <i>Abschlussgottesdienst</i>	Lutherkirche, Hofecker Str. 9	Pastor Knut Neumann, <i>Unterwegs mit Gott, weil er Freude macht</i>

Ende des Jahres



Ich bin das Licht der Welt

Stehen in Ihrem Kalender auch die Sonnenaufgangszeiten bzw. die Zeiten, wann die Sonne jeweils untergeht, und ebenso die Zeiten für den Mondaufgang bzw. -untergang? Ich brauche diese Angaben nicht. Mein Nachbar, ein Förster, geht gelegentlich auf die Jagd. Ihm können die Zeitangaben vielleicht etwas nützen wegen des Büchsenlichts, wie es in der Jägersprache heißt.

Was wir aber alle brauchen, ist klar: die Sonne und den Mond. Stellen Sie sich vor, wir müssten ab heute ohne Sonne und Mond auskommen. Unvorstellbar. Man muss kein Astronom oder Biologe sein, um sich die schweren Folgen ausmalen zu können. Schwere Folgen ist geschmeichelt. Ohne Sonne und Mond - das würde unser Ende bedeuten. Normalerweise. Es sei denn, Gott selbst schafft beide ab. Und das hat er tatsächlich vor. In seiner neuen Welt gibt es weder Sonne noch Mond. Das hat der Seher Johannes vorausgeschaut und schriftlich festgehalten. In der Offenbarung, Kapitel 21, steht das.

Da heißt es: „Denn es bedarf die Stadt Gottes keiner Sonne und keines Mondes, dass sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. Und die Völker werden wandeln in ihrem Licht; und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in sie bringen.“ (Offenbarung 21, 23-24)

So hat es Johannes gesehen. Unvorstellbar, nicht wahr? Während Gottes Herrlichkeit auf unserer alten Erde immer nur verdeckt ist, erstrahlt sie dann in voller Wirkung. Gut wird uns dieses Licht tun. Dagegen ist alle Weihnachtsbeleuchtung nichts. Dagegen verblasst auch jedes Silvesterfeuerwerk. Denn dann steht Jesus ganz im Mittelpunkt. Er ist die Leuchte, von der hier die Rede ist. Dann tritt in Kraft, was Jesus gesagt hat: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Udo Vach
Pastor

ERF · Der Sender für ein ganzes Leben. Im Radio und im Fernsehen (u. a. Satellit und Kabel). Im Internet unter: www.erf.de. Finanziert durch die Spenden unserer Hörer, Zuschauer und Freunde. ERF Medien e. V., 35573 Wetzlar, Tel.: 06441 957-0, info@erf.de

Steckbrief

Damengymnastik – Morgenstund hat Gold im Mund

Wann?	Immer donnerstags
Wie lange?	8.30 Uhr bis 9.30 Uhr
Wo?	Gemeindesaal Christuskirche Hof
Für wen?	Jeder der Lust auf gesunde Bewegung hat. Die Stunde ist für jedes Alter geeignet.

Neueinsteiger sind
herzlich willkommen!

Bitte bequeme Kleidung, Turnschuhe und Turnmatte mitbringen.

Auf Euer Kommen freut sich
Susanne Hübner

Wer Fragen hat, kann mich gerne
unter der Nummer 09281/96565 anrufen.

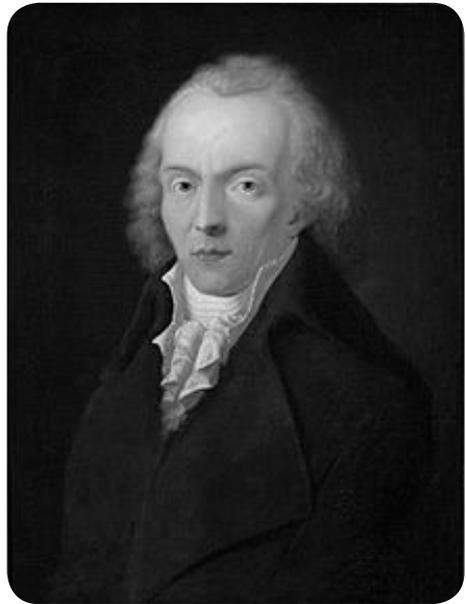


Evangelische Akademie - Vortragsprogramm

Der Freundeskreis Hof der Evangelischen Akademie Tutzing bietet auch in diesem Winter ein Vortragsprogramm, das viele Menschen ansprechen dürfte. Alle Veranstaltungen finden im Gemeindehaus St. Lorenz statt und beginnen um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Die Reihe beginnt mit der Lesung „Siebenkäs“ am 23. Januar 2013. Eberhard Schmidt, der Gründer des Jean-Paul-Museums in Joditz, gibt zum Auftakt des Jean-Paul-Jahres eine Einführung in das Leben des berühmten deutschen Dichters, der vor 250 Jahren in Wunsiedel geboren wurde. Schmidt liest aus Jean Pauls Roman „Siebenkäs“. Das Werk ist in Hof auf dem Höhepunkt seiner literarischen Laufbahn entstanden. Es gilt als der erste Eheroman der deutschen Literatur. „Der Armenadvokat Siebenkäs heiratet eine, die nicht zu ihm passt“, bringt Schmidt den Inhalt auf den Punkt. Wie und ob der Romanheld aus der verfahrenen Situation um Ehestand, Tod und

Hochzeit herauskommt, darum geht es in dem Buch. „Die deutsche Sprache hat nichts hervorgebracht, was der Musik ähnlicher wäre als Jean Paul“, bemerkte Hugo von Hofmannsthal Jahrzehnte später über seine berühmten Kollegen.



Am 20. Februar 2013 befasst sich Diplom-Theologe Gotthard Haushofer mit dem Thema „Die Einflüsse der alt-ägyptischen Religion auf das Christentum“. Haushofer, pensionierter Studi-

endirektor und früher am Hofer Schiller-Gymnasium tätig, hat drei Jahre lang Aufbauarbeit an einer deutschen Auslandsschule in Kairo geleistet. In seinem gebildeten Vortrag spürt er Zusammenhängen nach, die sich aus der Begegnung mit den Zeugen einer großen kulturellen, politischen und religiösen Vergangenheit in Ägypten ergeben. Darin lassen sich viele Antwortversuche auf Grundfragen der menschlichen Existenz finden: Wozu sind wir auf dieser Erde? Was erwartet uns nach dem Tod? Die Bildersprache dieser Religion hat großen Einfluss auf das Christentum ausgeübt: Die Rede vom Schöpfergott, vom Sohn Gottes, vom Jüngsten Gericht und von der Dreifaltigkeit lässt vermuten, dass die theologischen Schriften des Alten und Neuen Testaments bei ihren ägyptischen Vorfahren „in die Schule gegangen sind“, um ihrem Glauben angemessen Ausdruck zu verleihen.

Am 20. März 2013 wird in die Zukunft geblickt: Technologien für die alternde Gesellschaft – worauf es wirklich ankommt. Professor Heinz Gerhäuser,

unter dessen Leitung unter anderem die mp3-Audio-Technologie am Fraunhofer-Institut in Erlangen entwickelt wurde, widmet sich den Sorgen vieler, die demnächst in den Ruhestand gehen oder bereits im Ruhestand sind: Keiner will im Alter anderen Menschen zur Last fallen. Und keiner will einsam sein. Neue Technologien, die heute noch nicht auf dem Markt sind, können da große Hilfen bieten. Welche neuen technischen Möglichkeiten gibt es also, um das Leben der Älteren zu erleichtern?

Die Programmfolge endet am 10. April 2013 mit der „Erinnerung an Dorothee Sölle“. Wer kann besser über das Leben einer berühmten Frau berichten als ihre Freundin? Zum zehnten Todestag von Dorothee Sölle nimmt Dr. Ursula Baltz-Otto die Zuhörer mit auf eine Reise in das Leben ihrer berühmten Weggefährtin. Die Theologin aus Mainz ist auch Herausgeberin von Sölles Werkausgabe. Dorothee Sölle (1929 bis 2003) zählt zu den bedeutendsten Theologinnen der Gegenwart. Sie betrieb eine Theologie, die

den Glauben vom politischen Engagement ebenso wenig getrennt halten wollte wie vom Wissen oder von der Poesie. Ihr Denken und Handeln war

und ist für viele Menschen eine Ermutigung. Die gemeinsame Veranstaltung mit dem Evangelischen Bildungswerk Hof-Naila führt in Sölles Werk ein.



Fußbodenbeläge
Franz Hofmann
Inh. Markus Schimmel

TEPPICH – PVC – LINOLEUM
GUMMI – KORK – PARKETT

Klosterstraße 42 · 95028 Hof/Saale
Telefon 092 81 / 84844 · Fax 092 81 / 857 00



WEGGEL
Haustechnik GmbH

HOF
Telefon: 0 92 81/8 76 71

KEMNITZER G
M
B
H

GATTENDORF
Telefon: 0 92 81/4 01 57

- **Heizungs- und Solaranlagen**
- **Alternative Energien**
- **Sanitär** ■ **Metalldächer**
- **Lüftung** ■ **Flaschnerei**
- **Kundendienst**

Jean Paul - Jahr 2013

Die Lesung „Siebenkäs“ im Programm des Freundeskreises der Evangelischen Akademie Tutzing kündigt für 2013 das Jean Paul-Jahr an. Hier soll der Mensch Jean Paul näher betrachtet werden.

Jean Paul – wer war dieser Mann?

Am 21. März 2013 wäre er 250 Jahre alt geworden – einer der wichtigsten Autoren Deutschlands. Er lebte zur selben Zeit wie Goethe und Schiller und war damals genau so bekannt wie die beiden. Heute ist er für viele ein „Nobody“ – aber der Mann hat Langzeitwirkung! „Angsthase“, „Weltschmerz“, „Schmutzfink“ – all diese Worte hat nämlich er erfunden.

„Jean Paul“ ist der Name, mit dem er als Autor berühmt wurde. Mit Taufnamen hieß er eigentlich „Johann Paul Friedrich Richter“. Geboren in Wunsiedel, wuchs er in einer armen Familie auf, sein Vater arbeitete als Organist, Lehrer und Pfarrer. Im 18. Jahrhundert waren das keine besonders gut bezahlten Arbeitsplätze!

„Mit einer Kindheit voll Liebe aber kann man ein halbes Leben hindurch für die kalte Welt haushalten“

Schon als Jugendlicher ist Jean Paul sehr wissbegierig. Den Unterricht seines Vaters findet er nicht besonders spannend. Auch später, auf der weiterführenden Schule in Hof, sehnt der Junge sich nach anderem Unterricht: er beginnt, Bücher regelrecht zu „verschlingen“. Das war damals gar nicht so einfach: Bücher sind sehr teuer, öffentliche Bibliotheken gibt es fast keine. Man muss also jemanden finden, der selbst eine Büchersammlung besitzt, und denjenigen dazu bringen, dass man sich welche ausleihen darf. Jean Paul schafft das bei Pfarrer Vogel in Rehau. Er liest die ausgeliehenen Bücher nicht nur, sondern schreibt seitenlange Notizen

darüber auf. Diese „Exzerpthefte“ gibt es heute noch.

„Man gibt seine Kinder auf die Schule, dass sie still werden, auf die Hochschule, dass sie laut werden“

Zum Studium (1781 bis 1784) geht er nach Leipzig. Er hört Vorlesungen zu allen Themen, die ihn interessieren, und verschlingt auch englische und französische Bücher. Aber hier, wo er für Miete, Unterrichtsmaterialien und Lebensmittel selbst bezahlen muss, macht er hohe Schulden. Weil er diese seinen Gläubigern nicht zurückzahlen kann, flieht er bei Nacht und Nebel, um nicht eingesperrt zu werden.

Deutschland, wie wir es heute kennen, gibt es zu Jean Pauls Zeit noch nicht. Was heute Deutschland ist, sind damals viele kleine Königreiche, Fürstentümer und so weiter. Weil Leipzig im Kurfürstentum Sachsen liegt, Jean Pauls Heimat aber im Markgratentum Ansbach-Bayreuth, ist er vor seinen Gläubigern ins „Ausland“ geflohen. Und über die Grenzen an die Polizei des



Buchgalerie

Im Altstadt-Hof

*Wir besorgen Ihnen
(fast) jedes Buch über Nacht*

Inh. Marlene Hofmann

*Altstadt 36 - 95028 Hof
Tel. 09281 - 540 66 22
buchgalerie@gmx.de*

Öffnungszeiten:

*Mo - Fr 10.00 bis 18.00 Uhr
Sa 10.00 bis 16.00 Uhr*

Nachbarlandes werden nur Schwerverbrecher ausgeliefert – dazu gehört er natürlich nicht!

Bei der abenteuerlichen Flucht erfriert ihm auf dem Weg in seine Heimat sogar die linke Hand. Entwischt ist Jean Paul seinen Gläubigern aber trotzdem. Jahre später, als er es konnte, hat er seine Schulden bezahlt.

„Wer nicht auf den Kopf gefallen ist, fällt immer wieder auf die Füße“

Jean Paul lebt jetzt wieder bei seiner Familie und beginnt 1786 als privater Hauslehrer die Kinder begüterter Familien zu unterrichten. Das heißt, es sind viel weniger Kinder als in einer Schulklasse, und sie sitzen zum Unterricht auch nicht in einem typischen Schulhaus und dort im Klassenzimmer, sondern in ganz normalen Wohnhäusern. Jean Paul unterrichtete zuerst einen Jungen in Töpen, dann eine ganze Gruppe von Kindern in Schwarzenbach an der Saale. Nebenher schreibt er natürlich auch, und zwar sehr direkte und witzige Texte über reale

Zustände und das Denken der Menschen in seiner Zeit. Kultur, Politik und Gesellschaft werden scharf kritisiert. Weil es damals nicht ungefährlich ist, sich gegenüber der Regierung kritisch zu äußern, schreibt er seinen Namen nur verschlüsselt hinzu. Später setzt er sich in seinem „Freiheitsbüchlein“ mit der Zensur auseinander.

Doch Johann Paul Friedrich Richter möchte nicht nur kritisieren, sondern auch Geschichten erzählen. 1793, mit 30 Jahren gelingt ihm mit dem Roman „Die unsichtbare Loge“ ein erster Erfolg. Jetzt hat er seinen Namen geändert: Als Schriftsteller veröffentlicht er seine Werke nur noch unter dem Namen „Jean Paul“. Das ist Französisch, und das ist kein Zufall: Jean Paul ist begeistert von dem französischen Schriftsteller und Philosophen Jean-Jacques Rousseau. Deshalb verwendet er ab jetzt die französische Version seines ersten Vornamens - Jean statt Johann.

Schon in dieser frühen Phase kann man den typischen Jean-Paul-Stil erkennen: Keiner er-

findet Figuren wie er! Die Menschen, von denen Jean Pauls Geschichten handeln, sind keine gewöhnlichen oder gar langweiligen Typen: Sie verhalten sich oft ganz unberechenbar, haben viele Eigenheiten und Schrullen, wenn man den einen oder anderen auf der Straße beobachten könnte, dann würde man vielleicht denken „ja, spinnt denn der?“. Aber Jean Paul schafft es, seine Personen, so verrückt sie auch sein mögen, liebevoll darzustellen.

„Solang ein Mensch ein Buch schreibt, kann er nicht unglücklich sein“

Mit 32 Jahren erscheint dann der Roman, mit dem Jean Paul richtig berühmt wird: Hesperus oder 45 Hundsposttage. In diesem Roman sitzt ein junger Mann auf einer Insel, und manchmal schwimmt ein Hund zu ihm. Um den Hals hat er einen ausgehöhlten Kürbis hängen und in dem Kürbis steckt beschriebenes Papier – also Post für den Inselbewohner. Deshalb nennt der junge Mann die Tage, an denen er die Fortsetzung der Geschichte bekommt, Hundsposttage.

„Ein Weiberfeind ist auch ein Menschenfeind“

Besonders für Frauen ist Jean Paul unwiderstehlich, und so kommt es, dass er mehrere Male um die Hand einer Frau anhält, sich mit ihr verlobt und wieder entlobt – bis er im Jahre 1801, immerhin schon 38 Jahre alt, dann endlich heiratet. Caroline Mayer heißt die Glückliche, er hat sie in Berlin kennengelernt. Mit ihr lässt er sich nach den ersten Ehejahren in Meiningen und Coburg in Bayreuth nieder.

Viele Verehrerinnen schreiben ihm aber weiterhin glühende Liebesbriefe und wollen eine Haarlocke von ihm. Die Haarlocke war damals das, was heute ein Bild auf Facebook ist: Die Erinnerung an eine besondere Person. Aber so viele Haare hat der arme Autor gar nicht mehr auf dem Kopf. Was tun? Zum Glück gibt es im Hause Jean Paul stets einen Hund, dessen Haare immer wieder nachwachsen. Beherzt greift der Dichter zur Schere und schickt Hundelocken in die Welt. Denn eine Dame enttäuschen – das geht ja wohl gar nicht!



In Bayreuth lebt er mit seiner Familie 20 Jahre lang. Er züchtet Wetterfrösche und geht leidenschaftlich gerne spazieren. Fast jeden Tag geht er in das Wirtshaus Rollwenzlei, um in seiner Dichterstube im Dachgeschoss zu schreiben und sein Lieblingsgericht zu Mittag zu essen: Salzkartoffeln.

„Lache das Leben an! Vielleicht lacht es wieder“

Obwohl Jean Paul jetzt berühmt und auch wohlhabend ist, hat er seine Kindheit und die Armut

nicht vergessen. Deshalb handeln viele seiner Bücher von Menschen „aus dem Volk“. Die Reichen und Schönen seiner Zeit sind trotzdem ganz verrückt nach seinen Werken. Aber Jean Paul hat seinen eigenen Kopf – er kritisiert engstirniges Verhalten von Kirchenvertretern – und die Kirche war damals viel einflussreicher als heute – und die adelige Regierung, wenn er es für richtig hält. So macht er auch auf die schlechten Lebensbedingungen

der ärmeren Menschen aufmerksam. Und er zeigt, wie gut es sein kann, andere zu verstehen, auch wenn es einem ganz verkehrt und schräg vorkommt, was sie sagen und tun. Bei all dem – das ist überall in seinen Texten zu spüren – kann einem die Phantasie helfen.

„Nur Reisen ist Leben, wie umgekehrt das Leben Reisen ist“

Auch in seinen letzten Jahren reist er noch viel, zum Beispiel nach Frankfurt, Heidelberg, Re-

gensburg und München – hier hat er sogar eine Audienz beim bayerischen König Maximilian. Erst als er große gesundheitliche Probleme bekommt stellt er das wirkliche Reisen ein und reist nur noch in der Phantasie. Vor allem seine Augen machen ihm zu schaffen. Weil die Behandlungsmöglichkeiten für empfindliche Körperteile wie das Auge noch nicht so gut sind wie heute kann man ihm nicht helfen. Der Dichter erblindet. Er stirbt im Jahr 1825 im Alter von 62 Jahren.

„Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann“

Seine Worterfindungen und seine Bücher und Artikel haben ihn jedoch überlebt. Sie zählen noch heute zu den wichtigsten Werken deutscher Sprache.

Quelle:
www.jean-paul-2013.de



 **Diakonie
Hochfranken**

Pflege-Servicepunkt

In allen Pflegefragen
fachlich gut beraten
in Hof, Rehau und
Schwarzenbach/Saale

Tel: 09281 / 837-738
09284 / 317
09283 / 2727

www.diakonie-hochfranken.de

Thomas Lang

Bau- und Möbelschreinerei

**Fenster und Türen
in Holz und Kunststoff
Haustüren
Innenausbau
Glasschäden
Fußböden
Reparaturen**

95028 Hof
Alsenberger Str. 90
Telefon: 0 92 81/8 44 72
Telefax: 0 92 81/8 44 72

HILFE IM TRAUERFALL

Wir können Rat geben

Wenden Sie sich bei einem Sterbefall vertrauensvoll an uns. Auch dann, wenn der Verstorbene Mitglied eines Feuerbestattungsvereins war, können die Angehörigen einen Bestatter ihrer Wahl beauftragen, ohne dass ihnen Mehrkosten entstehen.



SÖLLNER ^{Gmbh}

Erd- und Feuerbestattungen
Überführungen In- und Ausland
Trauer-Vorsorge

95028 Hof
Klosterstraße 4
Telefon 09281/3025 und 3026 (Tag und Nacht)
Telefax 09281/15397

Hermann Enders
Schleizer Straße 1

Ein Familienbetrieb seit über 100 Jahren

Diakonie

Bayern

**Zarte Pflänzchen
brauchen
starke Wurzeln.**

**Die Familienbildung
der Diakonie hilft.**



Frühjahrs-
sammlung
11. - 17.
März 2013

Frühjahrssammlung 11. bis 17. März 2013

Familien für die Zukunft stark machen

Aufgabe und Ziel der Familienbildung ist die Förderung des Zusammenlebens als Familie. Mütter und Väter sollen in ihrer Erziehungsaufgabe gestärkt werden um eine gesicherte familiäre Basis für das Aufwachsen ihrer Kinder zu schaffen. Sie erhalten in unterschiedlichen familiären Lebens- und Erziehungsphasen Information, Orientierung, Begleitung und Beratung. Denn starke Kinder brauchen auch starke Erwachsene.

Bitte unterstützen auch Sie die wichtigen und notwendigen Projekte und Angebote der Familienbildung sowie alle anderen Leistungen der Diakonie in Bayern mit Ihrer Spende. Herzlichen Dank!

20% der Spenden verbleiben direkt in der Kirchengemeinde zur Förderung der diakonischen Arbeit vor Ort.

45% der Spenden verbleiben direkt im Dekanatsbezirk zur Förderung der diakonischen Arbeit vor Ort.

35% der Spenden gehen an das Diakonische Werk Bayern für diakonische Projekte. Hiervon werden auch die Informationsmaterialien für die Kirchengemeinden und die notwendigen Materialien für die Durchführung der Sammlung finanziert (max. 10% des Gesamtspendenaufkommens).

Weitere Informationen zum Sammlungsthema erhalten Sie im Internet unter

www.diakonie-bayern.de oder bei Ihrem örtlichen Diakonischen Werk.

Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

Spendenkonto Diakonie Bayern:

Konto-Nr. 5 222 222, Evang. Kreditgenossenschaft eG,
BLZ 520 604 10, Stichwort: Frühjahrssammlung 2013

Spendenhotline: 5 € oder 10 € mit einem Anruf unter
0900 11 21 21 0 (der Anruf ist gebührenfrei aus dem dt. Festnetz)

Wir erinnern: Jochen Klepper

Jochen Klepper war Journalist, Schriftsteller und einer der bedeutendsten geistlichen Liederdichter des 20. Jahrhunderts. Am 11. Dezember 2012 jährt sich sein Todestag zum siebenzigsten Mal. Der folgende Beitrag beleuchtet sein bewegtes Leben in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen.

(Quelle: Oliver Kohler, Evangelische Buchhilfe e.V., Artikel-Nr. 8.632)

Menschen, bei denen alles glatt geht, geben nur selten anderen Halt. Aus den Rissen einer Biographie aber leuchtet die ewige Liebe oft besonders stark. Ein Mose und eine Ruth, ein David und ein Jeremia, eine Maria und ein Jakobus lassen in durchkreuzten Lebensplänen die Handschrift eines ganz Anderen lesbar werden. Franz von Assisi und Edith Stein, Dietrich Bonhoeffer und Mutter Teresa gewannen im Verlust des Eigenen die Nähe zu Menschen, die ihnen zuvor fremd waren. Jochen Klepper gehört in diese Geschichte ewiger Liebe. Sein

kurzes Leben ist ein einziges Wechselspiel von Aufbrüchen und Zusammenbrüchen, von Gestaltung und Zerstörung. Mit seinen Gedichten, Romanen und seinem Tagebuch weckt er Vertrauen. Seine Art, die ewige



Wahrheit und die menschliche Zerbrechlichkeit nicht zu scheiden, sondern zu verbinden, macht ihn glaubwürdig. Ulrich Wilckens (emeritierter Professor für Neues Testament und bis 1991 Bischof von Holstein-Lübeck in der Nordelbischen Evan-

gelischen Kirche) sagt von ihm: „Mitten im Sog der Verarmung und Verflachung unserer Sprache hat Gottes Geist aus einem sehr bedrängten und persönlich angefochtenen Menschen nichts weniger als einen Psalmisten unserer Tage gemacht.“

Am 22. März 1903 wird Jochen Klepper in Beuthen an der Oder geboren. Der Vater ist evangelischer Pfarrer. Durch ein Erbe muss nicht jede Münze zweimal umgedreht werden, bevor sie ausgegeben wird. Der Junge erlebt die Faszination der Technik und verspürt den Reiz des Eleganten. Später wird er auffallen als ein Dichter und Denker in gewählter Kleidung und als ein frommer Mensch mit Sinn für die Mode. Doch da sind auch frühe Schatten. Krankheiten rauben ihm das Unbeschwertere. Schönheit und Schrecken wohnen Wand an Wand. Wie so oft in der deutschen Geistesgeschichte wächst im Pfarrhaus ein Mensch heran, den das Wort und die Worte faszinieren. Er tritt zunächst in die Spur der Vorfahren, studiert in Erlangen und Breslau Theologie. Doch der innere Kompass weist in

eine andere Richtung. Schon als Junge hatte er Stimmungen und Empfindungen, Gedachtes und Geglaubtes in Gedichte gegossen. In der Sprachkunst sieht der Heranwachsende seine Berufung. „Ich will nichts als erzählen, weil alles so lebendig ist.“ Weil das Land der Dichter und Denker nicht gerade auf einen jungen Literaten mit abgebrochenem Theologiestudium wartet, muss er sich durchsetzen. Unzählige Briefe tragen seine Texte in Redaktionszimmer und Verlagshäuser. In Breslau und Berlin entwickelt er für das noch junge Medium des Rundfunks geistesgeschichtliche Sendungen. Als er die Gefährtin für Licht- und Schatten-Tage findet, scheinen die Weichen auf ein im künstlerischen Wirken erfülltes Leben hin gestellt. 1931 heiratet er die verwitwete Jüdin Johanna Stein. Wenn das Hohelied Salomos davon spricht, die Liebe sei stark wie der Tod – in diesen Beiden erfüllt sich solche Liebe. Sehulich wünscht sich Klepper eigene Kinder. Vergeblich. Seine ganze väterliche Liebe gilt Brigitte und Renate, den beiden Töchtern aus Johanna Steins erster Ehe.

Im Frühjahr 1932 beginnt ihr gemeinsames Leben in Berlin. Von da an schreibt Jochen Klepper regelmäßig Tagebuch. Gespräche und Erlebnisse notiert er und Besuche, er reflektiert das politische Leben und seine Entwicklung als Schriftsteller. Sein Vertrauen in den Gott der Bibel findet darin wunderbaren Ausdruck, aber auch die Momente des Zweifels und der Verzweiflung. Dieses Tagebuch ist sein modernstes Werk. Der Anfang in Berlin bekommt keine Schonzeit. 1933 reißen die Nationalsozialisten die Herrschaft an sich. Wegen seiner Ehe mit einer Jüdin verliert Klepper seine Anstellung beim Rundfunk und später bei einem Verlag. Er unterliegt einer strengen Zensur. Die Treibjagd hat begon-

nen. Klepper antwortet auf den Schrecken der Hitler-Diktatur mit seinem Roman „Der Vater“. Er zeichnet darin Friedrich Wilhelm I. von Preußen (1688 – 1740) als Ordnenenden und Reformier, als Visionär eines besseren Lebens, vor allem aber als Herrscher unter dem ewigen König. Ein Gegenbild entsteht zu einer maßlos gewordenen Macht. Die kommenden Jahre sind geprägt von Ausgrenzung und Angst. Das Dritte Reich will die Beraubung, Vertreibung und Vernichtung des europäischen Judentums. Jochen Klepper weiß, auf wessen Seite er gehört. „Aber ich glaube an das Geheimnis Gottes, das er im Judentum beschlossen hat; und deshalb kann ich nur darunter leiden, dass die Kirche die ge-



genwärtigen Vorgänge duldet.“ Noch einmal setzt er ein großes Romanvorhaben an. Während um ihn Bindungen zerbrechen, will er von Luthers Ehe mit Katharina von Bora erzählen. Ein erstes Kapitel vollendet er. Tausende Seiten von Vorarbeiten in seiner schönen Handschrift bleiben ohne Abschluss. Bald geht es nur noch um eine Zukunft für die ihm Anvertrauten. Als die Zwangsscheidung und die Deportation von Johanna Klepper und ihrer Tochter Renate unentrinnbar werden, bewahrt der gemeinsame Tod am 11. Dezember 1942 ihren Bund vor den Mördern. „Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des Segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben.“

Die drei Gräber auf dem Friedhof von Berlin-Nikolassee gehören zum millionenfachen Leid dieser Jahre. Doch löst sich aus dem Schweigen die Stimme Jochen Kleppers. Seine Lieder sind ganz beim Menschen und ganz bei Gott. Sie wissen von zerrissenen Lebensgeschichten und erzählen doch von der Geschichte des Heils. Ihre Sprache

und ihre Gedanken lassen – wie ein Spiegel – Jochen Klepper als einen besonderen Zeugen Gottes sichtbar werden.

Von Jochen Klepper stammen auch die „Worte durch das Jahr“, aus denen die Zeilen für den Dezember entnommen sind:

Gegenwart



Zeit und Ewigkeit, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft schrecken uns nicht mehr. ...

Nur der Christ kann ganz in der Gegenwart leben. Denn die Vergangenheit ist ihm durchgestrichen, und die Zukunft ist ihm gewiss.

Nun darfst du in ihm leben und bist nie mehr allein, darfst in ihm atmen, weben und immer bei ihm sein. Den keiner je gesehen, noch künftig sehen kann, will dir zur Seite gehen und führt dich himmelan.

Quelle: www.wikipedia.org

Poesie der Gitarre

Zum Brot und Wasser-Abend im November hat sich ein offensichtlich fachkundiges Publikum im Gemeindesaal unserer Christuskirche eingefunden.

Gast war der brasilianische Gitarrist André Simão. Der Künstler, der heute in Nürnberg lebt und als Lehrer arbeitet, hat zahlreiche Wettbewerbe ge-

wonnen und erhält regelmäßig hervorragende Kritiken für seine Solokonzerte.

Simão bot ein klassisches Gitarrenkonzert mit der viersätzigen „Sonata romántica“, einer Hommage an Franz Schubert, von Manuel Maria Ponce (1882 – 1948) als Höhepunkt. Das Publikum dankte mit großem Beifall.



Die Windsbacher. Mehr als Musik.

„Mehr als Musik“: Unter dieser Überschrift wirbt der Windsbacher Knabenchor um Nachwuchs für das nächste Schuljahr.

„Mehr als Musik“: Das Motto verweist auf die umfassende musikalische, schulische und soziale Ausbildung, die ein Windsbacher erhält. Gesangs- und Instrumentalunterricht stehen für ihn genauso auf dem Stundenplan wie Englisch, Mathematik und Latein.

Das Zusammenleben im Internat und die zahlreichen Reisen mit dem Chor fördern Sozial- und Selbstkompetenz. Die Bewältigung des Chorprogramms neben allen schulischen Aufgaben gelingt, weil die Sänger frühzeitig Selbstdisziplin entwickeln und lernen, ihre Zeit sinnvoll einzuteilen. Am benachbarten Joh.-Seb.-Bach-Gymnasium werden sie zudem in eigenen kleinen Klassen unterrichtet. So



können die Lehrkräfte den Unterricht auf das Chorgeschehen abstimmen.

Am Dienstag, 29. Januar 2013, informieren Chorleiter Martin

Lehmann und Internatsleiter Thomas Miederer in Nürnberg, Haus Eckstein, Burgstr. 1-3, ausführlich über Ausbildung und Leben der Windsbacher. Beginn: 18:30 Uhr.

Am 23./24. Februar, 16./17. März und 20. April 2013 können

Jungen im Alter von 9-11 Jahren ihre sängerische Begabung testen lassen, um dann vielleicht eine Karriere bei den Windsbачern zu starten.

Weitere Informationen im Web unter www.windsbacher-knabenchor.de, Anmeldung unter Tel. (09871) 708 200 oder per Mail an chorbuero@windsbacher-knabenchor.de

Gegrüßet seist du, Maria

Zwei Frauen begrüßen sich. Es ist eine unwahrscheinliche Begegnung, ein Treffen von zwei Schwangeren: Elisabeth, zu alt eigentlich, um noch ein Kind zu bekommen, und nun schon schwanger im sechsten Monat – und Maria, ihre Cousine, ein junges Mädchen, noch unverheiratet. Ihr hatte der Engel einen Sohn verkündigt – „der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden“.

Es ist ein Wunder, immer neu, wenn ein Kind heranwächst im Leib seiner Mutter. Maria und Elisabeth fühlen, wie das neue Leben in ihnen wächst. „Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Ma-

rias hörte, hüpfte das Kind ihrem Leibe“ – das Kind, das einmal Johannes der Täufer werden sollte. Er hüpfte, er strampelt, die Mutter spürt es ganz deutlich. Und sie ahnt, dass hier das Unglaubliche geschieht: Gott wird

Mensch. Gott kommt zur Welt im Leib der jungen Frau, die sie gerade umarmt.

Maria wird noch viel Gottvertrauen brauchen für dieses Wunder. Gott wird mit ihr sein. „Selig bist du, die du geglaubt hast!“

sagt Elisabeth zu Maria, „denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn.“

Florian Herrmann



Aus unserer Gemeinde

Die heilige Taufe empfangen:

29.09. Yvonne Asbeck

20.10. Hanna Schneider

27.10. Käthe Straus

Gottes Segen für ihre Ehe empfangen:

22.09. Martin Rupprecht und
Sarah Gebhardt

Unter Gottes Wort zur letzten Ruhe geleitet wurden:

14.09. Max Seidel,
87 Jahre

16.09. Johanne Böhm,
geb. Eckardt, 86 Jahre

16.09. Anna Peterzelka,
geb. Tögel, 99 Jahre

16.09. Frieda Schmidt,
geb. Ott, 94 Jahre

13.10. Klara Munzert,
geb. Böhm, 92 Jahre

24.10. Berta Hohenberger,
geb. Schüll, 95 Jahre

LeseGute Bücher ♦ besondere Geschenkideen ♦



Inh. Sabine Dittrich e.K.

Friedrichstr. 195028 Hof

Tel. 09281/2274

Mo, Di, Do, Fr 8.30 - 18.00, Mi 8.30 - 13.30, Sa 9.00 - 13.00

Konfirmations-Verkaufsausstellung am 12.01.2013
Gemeindehaus St. Lorenz, Hof, 10 –17 Uhr mit Hofer Partnerfirmen
Gesangbücher, Geschenke, Tischdeko, Kuchenverkostung + mehr

Die Christuskirchengemeinde . . .

Bürostunden des Pfarramtes:

Montag bis Freitag jeweils von
9 Uhr bis 12 Uhr

Irene Thomas

(Pfarramtssekretärin)

Zeppelinstr. 18, 95032 Hof

Tel.: 0 92 81-9 32 02

Fax: 0 92 81-79 44 10

pfarramt.christuskirche-hof@elkb.de

www.dekanat-hof.de

Pfarrer der Christuskirchengemeinde:

Martin Gölkel

(1. Pfarrstelle)

vakant

(2. Pfarrstelle)

Johannes Neugebauer

(Klinikseelsorge und Diakonie)

Münsterweg 16, 95032 Hof

Tel.: 0 92 81-96 09 34

Kindergarten:

Ulrike Denzler

(Leiterin)

Zeppelinstr. 20, 95032 Hof

Tel.: 0 92 81-9 12 08

leiterin@christuskindergarten-hof.de

www.christuskindergarten-hof.de



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

4. Januar 2013

... im Überblick

Unsere Gottesdienste: Jeden Sonntag um 9.30 Uhr

An jedem ersten Sonntag im Monat mit Feier des heiligen Abendmahls

An jedem dritten Sonntag im Monat Kirchenkaffee im Anschluss an den Gottesdienst

Kindergottesdienst:
Jeden Sonntag parallel zum Hauptgottesdienst

Klinikgottesdienst:
Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat in der Kapelle im Klinikum

**Gottesdienste im Pflegeheim
Haus Kamilla,
Am Hohen Münster 8,
Andachtsraum:**

Dienstag, 11. Dezember, 15.30 Uhr, Adventsandacht
Sonntag, 6. Januar 2013, 15.30 Uhr, Neujahrs-Gottesdienst
Dienstag, 5. Februar 2013, 15.30 Uhr, Andacht

Seniorenkreis:
Vierzehntägig dienstags ab 14.30 Uhr im Gemeindesaal

Bastelkreis:
Jeden Mittwoch ab 18.30 Uhr im Gemeindesaal

Männertreff:
Jeden dritten Mittwoch im Monat ab 19 Uhr im Jugendbunker neben dem Gemeindesaal

Damen-Gymnastik:
Jeden Donnerstag ab 8.30 Uhr im Gemeindesaal

Kirchenchor:
Jeden Donnerstag ab 20 Uhr im Gemeindesaal

Bibelgespräche.de:
Termine siehe Seite 27

IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Pfarrer Martin Gökel
Gestaltung Fotos: Christa Unglaub
Layout: Birgit Mlynek
Redaktion: Klaus Hlawatsch
Auflage: 2000 Exemplare
Druck:
Müller Fotosatz & Druck GmbH Selbitz

Herzliche Einladung

Jahreslosung 2012

„Meine Kraft
ist in den Schwachen mächtig.“

2. Korinther 12,9

Heiliger Abend 24.12.2012	15 Uhr 17 Uhr 22.30 Uhr	Kinderchristvesper Christvesper Christmette
1. Weihnachtstag 25.12.2012	9.30 Uhr	Festgottesdienst mit Abendmahl
2. Weihnachtstag 26.12.2012	9.30 Uhr	Festgottesdienst
Altjahresabend 31.12.2012	17 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
Neujahr 01.01.2013	9.30 Uhr	Gottesdienst
Epiphania 06.01.2013	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl

Jahreslosung 2013

„Wir haben hier keine bleibende Stadt,
sondern die zukünftige suchen wir.“

Hebräer 13,14